

Abonnement
 Der Halle wöchentlich 2 R., durch
 die Post bezogen 2 R. 50 Pf., zmo-
 nentlich 1 R. 67 Pf., monatlich 84 Pf.,
 ex cl. Postgeld.
 Bestellungen werden von allen Reichs-
 Postämtern angenommen.
 Für die Redaktion verantwortlich:
 S. B.: Dr. W. Bock in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate
 werden pro Spalte oder deren Raum
 mit 20 Pf., für Halle mit 10 Pf., berechnet
 und in der Expedition, von welcher die
 Anzeigen mit allen Kosten-
 bescheiden angenommen.
 Retaken pro Zeile 40 Pf.
 Erscheint täglich
 mit Ausnahme der Sonnt. u. Feiertage.

Neuzeitlicher Jahrgang.

Nr. 6.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 8. Januar

1885.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen unangesehen.

Die Bekanntmachungen des Königl. Landratsamts des Saalkreises, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Halle werden, soweit sie von allgemeinem Interesse sind, von jetzt ab auch durch unsere Zeitung veröffentlicht werden.

Die Expedition.

Die angebliche Erwerbung der Lucia-Bai.

Wir haben es bisher vermieden, die Nachricht von der Erwerbung des ar. der Lucia-Bai gelegenen Gebietes des Zululandes, welche im Kaplande und England wie in Deutschland um die Sabrewende so viel Aufsehen erregt hat, zu besprechen. Die Erklärung, welche die „N. Allg. Zig.“ jetzt gegeben hat (s. vor. Nr. der S.-Ztg.), rechtfertigt unsere Vorsicht vollkommen. Auf den ersten Theil dieser Erklärung, welcher sagt, jene Nachricht entbehe sich jetzt jeder Bestätigung durch amtliche Berichte, wird man geringeren Werth zu legen haben. Deito wichtiger ist das Folgende. Zur Uebertragung einer solchen Erwerbung, sagt das obige Blatt, und zur Uebertragung von Hoheitsrechten würde übrigens ein Vertrag mit den eingeborenen Häuptlingen nicht genügen; ein solcher würde der Zustimmung der Boeren-Regierung bedürfen, welche das Protectorat über das Zululand führt. Außerdem wäre das Verhalten der letzteren zu England in Rechnung zu ziehen, welches sich ein Bestätigungsrecht für die von der Republik ausgehenden Verträge vorbehalten hat.

Man sieht, im Auswärtigen Amte bearbeitet man die Dinge durchaus so wie sie sind und hält an einmal aufgestellten Grundsätzen streng fest. Der „König“ des Zululandes ist vor wenig Monaten von den Boeren eingesetzt und durchaus von diesen abhängig. Es ist eine reine Fiktion, wenn man diesen Kaiser als denjenige zum Verkauf von Landbeständen ansieht. Wir wollen damit nicht sagen, daß eine solche Fiktion nicht unter Umständen berechtigt sein könnte, denn im Völkerrechte spielt die Fiktion immer noch eine Rolle; aber das thut sie doch nur, soweit sie keinen von Wacht unterworfenen Widerspruch findet. So liegt aber die Sache im Zululand nicht. Wenn die Erwerbung der Lucia-Bai und des benachbarten Gebietes für Deutschland wirklich Gewinn bringen soll, so muß es möglich sein, über jene wichtigen Höfen — zwischen Port Natal und der Delagoa-Bai der wichtigste — nicht nur den Import und Export des Zululandes sondern auch den darüberliegenden Transitverkehr zu leiten; das jetzt aber eine fremdliche Stellung zu den Boerenfaute voraus und diese ist wieder nur dann möglich, wenn man die Zustimmung derselben zu jener Aenderung eingeholt hat. Indem Herr Erwald unseren etwas misstrauischen Lesern jenseit des Waalfusses die Sache über den Kopf wegspült, hat er mehr Eifer und guten Willen als Besonnenheit bewiesen.

Aber die Sache ist noch komplizierter. Die britische Regierung hat sich, wie die „N. Allg. Zig.“ in Erinnerung

bringt, in dem Vertrage, mit welchem Gladstone nach den Niederlagen der englischen Truppen den Rückzug antrat, das Bestätigungsrecht für alle Verträge vorbehalten, welche die Republik mit auswärtigen Mächten schließen würde. Man hat das moralische Recht, es für eine Unerschöpflichkeit zu erklären, daß England die Selbständigkeit des Boerenlandes, welche es durch einen völkerrechtserhebigen Streich nicht vernichtet hätte, nur mit einer solchen und anderen willkürlichen Beschränkungen wiederhergestellt hat, aber so lange es den Transvaalern nicht gelungen ist, sei es in Güte, wie sie durch jene Gefandtschaft im vorigen Jahre versucht haben, sei es mit Gewalt, ihre volle Unabhängigkeit wiederzugewinnen, hat jeder fremde Staat jenen Vertrag zu respektiren, und Deutschland respektirt ihn eben in vollem Einflange mit seiner sonstigen durchaus loyalen Politik England gegenüber. Fürst Bismarck hat es ausgeprochen, daß er auch in der Kolonialpolitik fremden Mächten gegenüber weder Unrecht thun noch sich Unrecht gefallen lassen würde.

Die Sache läßt sich freilich auch noch anders auffassen. Sie ist in gewissem Sinne überhaupt eine Aktionsfrage, vorausgesetzt, daß Deutschland überhaupt an die Erwerbung jenes Gebietes denkt, was ja noch ganz nicht feststeht. Englands europäische Stellung ist so viel schlechter und das Uebergewicht, welches eben diese Stellung Englands der deutschen Diplomatie giebt, ein so bedeutendes, daß die letztere, wenn sie die Bemüßigung der Boeren hat, England dieselbe zu bringen kann, natürlich nicht durch Waffengewalt, die von der Natalregierung versagte Aumerion der Lucia-Bai für unzulässig zu erklären und in die Abtretung des Gebietes an Deutschland zu willigen. Aber würde nicht vielleicht ein durch den stärksten Druck erzwungenen Nachgeben Gladstone's seinen Sturz und die Entstehung eines im Prinzip wenigstens weit anspruchsvolleren Kabinetts zur Folge haben? Es darf deshalb als zweifelhaft gelten, ob und wie weit die deutsche Regierung für die Erwerbung jenes Gebietes durch das Reich eintreten wird. Ebenfalls läßt die Sache in den geschichtlichen und vertrauenswürdigen Hinsichten.

Politische Uebersicht.

Die Afrikanische Konferenz tritt am Mittwoch (7. Jan.) zu einer Sitzung zusammen. Von der Kommission wurde in ihrer letzten Zusammenkunft beschlossen, der Konferenz nachfolgende Deklaration, betreffend den Sklavenhandel, zur Annahme zu empfehlen:

Deklarationsprojekt

betreffend den Sklavenhandel, der Konferenzen, von der Kommission unterbreitet.

Da nach den Grundrissen des Völkerrechts, wie solche von den Unterzeichnermächten anerkannt sind, der Sklavenhandel unterliegt ist und die Operationen, welche, sei es an Lande oder zur See, dem Handel Sklaven zuführen, gleichfalls als unterlagert betrachtet werden müssen, so erklären die Mächte, die in den Uebersichtlichen, welche das vereinbarungsmäßig festgesetzte Beden des Königs bilden, Souveränitätsrechte oder Einflüsse haben, daß diese Handlungen weder als Markt noch als Durchgangstraße für den Handel mit Sklaven, gleichviel welcher Race, benutzt werden sollen. Jede dieser Mächte verpflichtet sich zur Anwendung aller ihr zugänglichen Maßnahmen, um diesem Handel ein Ende zu machen und diejenigen, welche ihn obliegen, zu bestrafen.

Der Kongreß der Vereinigten Staaten von Nord-

amerika hat am Montag seine Sitzungen wieder aufgenommen. In der Verber'schen Resolution an er wurde eine Resolution eingebracht, durch welche erklärt werden soll, daß eine Allianz, wie sie durch die Verhandlungen der Berliner Konferenz angeleitet wurde, der traditionellen Politik der Vereinigten Staaten widerspreche. In der Resolution wird ferner von dem Präsidenten Arthur das Gedächtnis gerichtet, der Kammer Ausrufung zu geben über die Ernennung der amerikanischen Delegirten zu der Berliner Konferenz, sowie darüber, ob die Instruktionen der Delegirten irgendwelche Vorbehalte oder Einschränkungen in Bezug auf die Ausübung ihrer Befugnisse als Delegirte enthielten, oder ob dieselben unbedingte Vollmacht, als amerikanische Delegirte zu handeln, erhalten hätten. Die Resolution verlangt ferner Rückkunft über die für den neuen Kongress in Aussicht genommene Regierungsform und fordert den Präsidenten Arthur an, seine Ansicht darüber auszusprechen, ob die Theilnahme der amerikanischen Delegirten an den Verhandlungen der Berliner Konferenz die Vereinigten Staaten nicht etwa binden würde, sich gegen die Berechtigung etwaiger Allianzen zu erklären, welche die europäischen Sowdene in Zukunft eingehen könnten, um auf dem afrikanischen Kontinent Regierungen in der von ihnen für angemessen erachteten Form einzusetzen.

In Ostafrika haben die französischen Truppen einen neuen Erfolg zu verzeichnen. Aus Hanou mit 5. d. wird gemeldet: In Folge des bereits gemeldeten Gefechtes südlich von Epui zehrten die Chinese in einer Stärke von ca. 12,000 Mann zurück, um die Offensive zu ergreifen. General Vigier durchdrang ihre Positionen, obwohl dieselben durch Forts, aus welchen etagenweise Feuer gegeben wurde, verteidigt wurden. Die Chinese wurden vollständig zurückgedrängt, nach festigem Widerstand verließen sie ihre sämtlichen Stellungen unter Zurücklassung von 2 Batterien, Gewehren, Munitionsvorräthen, Lebensmitteln, Säcken und des ganzen Wagenparkes. Der Verlust der Chinese beträgt ca. 600 Tode und zahlreihe Verwundete. Die Franzosen hatten 3 Offiziere leicht ver- wundet, 19 Tode und 65 Verwundete in beiden Gefechten.

Die finanzielle Lage Aegyptens ist beim Jahreswechsel so traurig, daß der alexandrinische Korrespondent der „Times“ glaukt anfangsigen zu müssen, die egyptische Regierung werde, falls die Regelung der Finanzen nicht rasch erfolgt wird, am 1. März nicht fütrende Fonds zur Beilegung der Verwaltungskosten besitzen. Diesen Schritt würde mag die „Times“ auch an die richtige Adresse in London richten, denn die egyptische Regierung allein ist schuld, wenn die egyptischen Finanzen nicht „geregelt“ werden.

Einer londoner Nachricht zufolge hat das englische Auswärtige Amt Depeschen nach Berlin und Paris geschickt, worin auf Antwort auf die Vorbrüche betr. die egyptischen Finanzen getrieben und zugleich die Bereitwilligkeit Englands zu Konzeptionen in finanzieller Hinsicht angedeutet wird.

Die „Behema“ stellt folgendes Telegramm aus Alexandria, 4. Januar mit: Der Khebid hat die Nachricht erhalten, daß der Wäch in seiner wichtigsten Generale, den Emir Nur Ungara, mit einer in der Provinz Semar angeworbenen Armee von 12,000 Mann Infanterie und 3000 Reitern nach dem Norden abgedacht habe, damit derselbe an einem geeigneten Punkte des Nil das britische Expeditionskorps erwarte. Diese Truppen sind durchweg wohlpausgerüstet, mit Remington-Gewehren bewaffnet, haben bereits das oberhalb Khartoum gelegene Städtchen Falfaja passiert und bei Ben-Daga südlich Verderer eine feste Stellung bezogen. Der Khebid benachrichtigte

Reisebilder.

I. Von Westdänien nach Dänemark.

Die Sie schon aus der Uebersicht erfassen werden, gilt mein heutiger Brief dem schönen Dänemark. Fürchten Sie jedoch nicht, daß ich mich des näheren über Rosenhagen ergeben werde: denn das ist nicht nur eine bereits wiederholte Bekannte Stadt, sondern auch von Ihnen schon so vortheilhaft befragt, daß ich mir ein weiteres Eingehen darauf gleichgültig erlauben kann. Vielmehr liegt es in meiner Pflicht, Ihnen einen Blick von dem Verhältnisse, von Land und Völkern in Dänemark zu geben, wie man es nur bei wiederholtem Aufenthalte und weiter ausgehenden Touren daselbst erhalten kann, nicht aber bei kurzen Besuchen, zumal wenn man der Landessprache unkundig ist, was doch bei den meisten Besuchern der Fall sein dürfte. Daher hoffe ich, daß meine Briefe auch für diejenigen Ihren Leser noch von Interesse sein werden, welche vielleicht selbst schon in Rosenhagen gewesen sind; ich werde deshalb die Hauptstadt nur so weit berühren, als es zu einer Schilderung des dänischen Charakters und Lebens unumgänglich notwendig ist, da Rosenhagen für Dänemark das beste ist, was Paris für Frankreich, und benzüglich sich auch alle geistigen und materiellen Jäden des Lebens hier wie in einem großen Knoten vereinigen, gleichsam durch einen Brennspiegel aufs schärfste und bestmögliche reflektirt werden.

Zur Reife dorrhin möchte ich den Weg über Lübeck, wo ich zum letztmalen in Ihrem Auftrag aus Anlaß von Geißels Begräbnis gewesen war. Unwillkürlich erfüllten mich wieder die damals empfangenen Eindrücke, ja traurigen Eindrücke, als ich die Thürme der alten Hansestadt vor mir aufstiegen sah; nicht wenig aber war ich überrascht, diesmal die Stadt in schärfster Kontraste zu jenen Tagen zu finden. Lübeck, sonst so still, ruhig, ernst und gemessen, befand sich in vollster Feststimmung, in reichstem Festschmuck: Säbun an den Dächern, Grüttern an den Häusern, tausende frohlicher Menschen auf den Gassen und Straßen, verließen dem ehrentwürdigen Die ein dems unermessliches als täglich umgewandtes Pflanzeng. Als ich dann auf meine Fragen erfuhr, es handle sich um das alljährlich zwei Tage hindurch

stattfindende Volks- oder Schützenfest, wollte ich allerdings noch denselben Nachmittage von dannen, da alle Turner-, Säger, Feiger- und Schützenvereine zu ihrem ersten Uebersicht, das jetzt doch nur auf vieles Oßen und noch härteres Trinken hinauslaufen pflegt, mich schon von vornherein mit einem gewissen Horror erfüllten. Auf dringendes Jurdien einmiger befreundeter Herren entließ ich mich indessen, die Festtage hindurch zu verleben, und ich habe es wahrlich nicht zu bereuen gehabt. Denn es ist viel weniger ein Schützen- als eben ein Volksfest in des Wortes schönster Bedeutung, welches sich nicht nur durch die vielfach künstlerischen Arrangements, sondern auch ganz besonders durch seinen höchst eigenartigen Ton wie seinen überaus großen Einfluß auf das Volksleben so sehr von allem Ähnlichen unterscheidet, daß es selbst für den vielergersten und vielerfahrenen Fremden von hohem Interesse ist, und ich nicht umhin kann, wenigstens ein paar Worten auf dieses in anderen Gegenden ganz unbekanntes Fest einzugehen.

Sein Ursprung datirt aus dem Jahre 1846, in welchem sich auch in Lübeck eine revolutionäre Bewegung und kurze Wüthstimmung bemerkbar machte, zu deren Besänftigung der hohe Rath ein großes zweitägiges Schützenfest anordnete, an welchem eine einst von Jährhundertern, alle Stände teilnehmenden Patrizier und Arbeiter die Verwunder des zu Lübeck gehörigen stachen Landes; natürlich verbunden mit allerlei Volksbelustigungen. Es sollte also eine Art allgemeiner Verberridung sein, und dieser Tendenz entsprechend, mußten sich denn damals auch die so überaus stolzen und reservirten Patrizier, welche an strengster Jurdächtigung selbst den hohen Adel bei weitem noch überrissen, sammt ihren Damen unter die Massen des Volkes.

Dies ist denn bis heute so geblieben und hierauf beruht auch vor allem der ganz eigenthümliche Charakter dieses Festes, welches noch jetzt in gleicher Weise wie damals gefeiert wird, nur daß die einzelnen Arrangements durch die alljährliche Ausübung eine größere Würdevollheit und würdevoll künstlerische Ausbildung erlangt haben. Das jetzt fast insonderbare bei dem an Wüthtag des ersten Festtages stattfindenden großen Zuge, welcher eröffnet wird durch die Schützen, die aber im Ubrigen dabei ebenföwenig eine Rolle spielen wie das Schützen

selbst unter den sonstigen Belustigungen. Außer den üblichen Gewerken, Vereinen u. erblickt man in diesem Zuge gar mannde hoch gelungene Gruppen, Wagen und Wälder. Schönländere Jeteren in weißer, sehr schön gezierter in eine offene Kasse dera, Hundsrind formt auf seinem Reiterpuls, hübsche Baumröden tragen Blumen unter das jubelnde Volt, Dreackser und Scheller arbeiten rüthig in ihrer Werkstatt, wobei die meisten Wagen in weißer Voransicht außer ihrem Handwerksgeräthe auch Bierfäßchen mit sich zu führen pflegen, um die von der Hitze des Tages und der Arbeit verdorrenden Reflen gehörig zu kühlen.

Sanz besonders zeichnet sich immer die Lübeck-Wüthener Ehrenabn aus, welche diesmal vertreten wor durch einen veritablen Eisenbahnwaggen, auf dem eine reigende, bis ins kleinste Detail angeordnete Maschine nicht minder in 1/2 natürlich Größe stand, während früber ein über einen Wädhut dahinfahrender Zug zu fungiren pflegte. Daß bei dieser Gelegenheit auch der herbe, kräftige Wohlthut sich gern Luft macht, ist selbstverständlich, und so hatten z. B. die Sadträger, deren uralte Arbeit noch heutzutage eine wichtige Rolle spielt, auf ihrem mit Säcken und Stößen besetzten Wagen ein Bortschiff hinter einem großen Schiffskompaß den Wädhut hoch Werter ausgestellt, wie er auf der zum Wädhut führenden Hohen-Brücke, die der Volkswund „Kuppenbrücke“ nennt, dohöet, und ihm die von einem unserer Künstler emß auf die erwähnte Statue verfertigen Berse angehängt:

Zu Lübeck auf der Brücken
 Da steht der Gott Werder,
 Der zeigt in allen Städten
 Dümliche Natur.

Er wüthte nichts von Demden
 In seiner Gürtlerband,
 Drum steht er allen Fremden
 Den blunden Spiegel an.

Sehr gerne bemut man dabei auch besondere Veranlassungen, wie denn z. B. 1883 die damals stattfindende Gelegen Ausstellung „Nyva“ durch einen großen Wädhut vertreten war, auf dessen Tische ein Jahn lag, während dahinter ein Jüdenhorst ernt und gewaltig ein Wädhut in Schwabell hielt. In Ermangelung einer solchen außerordentlichen Gelegenheit

Leipzigerstraße
103-104,
Parterre und 1. Etage.

Leipzigerstraße
103-104,
Parterre und 1. Etage.

Bruno Freytag.

Manufactur-, Seiden-, Modewaaren, Buckskins, Leinen, Baumwollenwaaren, Gardinen,
Möbelstoffe, Tischdecken, Teppiche, Reisedecken etc.

Tager und Anfertigung von Damen- und Kinder-Mänteln.

Großartige Auswahl eingegangener Neuheiten in

Ball- und Gesellschafts-Stoffen.

Ausverkauf sämtlicher Winter-Mäntel

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Heinrich Karmrodt in Halle,
Barfüßerstraße 10.

Musikalien jeder Gattung,
neu und antiquarisch.

Musikalien-Leih-Anstalt.

Abonnements können mit jedem Tage begonnen werden.

Frenkel & Poetsch,

Haus- und Wechselgeschäft,
Halle a. d. S., Poststraße Nr. 10,
empfehlen ihre Dienste für alle in das Bankfach fallende Geschäfte, wie:
Ein- und Verkauf von Wertpapieren, Discoutierung von
Wecheln, Verzinsung von Baarzinlagen, Einlösung
von Coupons u. dergl.

Möbelhändler und Tapezierer.

Es ist mir gelungen einen Vorrat schwere Sopha-Ripse,
Plüsch, sowie schwere Manillastoffe, letztere für 50 Pfd., zu
ausgezeichnet billigen Preisen anzukaufen. Die Waare soll von
einer Schiffstrandung herrühren. Sämtliche Waaren liegen in
den oberen Räumen zur Ansicht aus. Der Verkauf geschieht nur
gegen fortörtliche Cash.

Wilhelm Fürstenberg,
Brüderstraße 1 und 2.

Ulmer Dombau-Loose

Ziehung am 23. 24. und 25. Februar cr.
(Hauptgewinn 75,000, 30,000, 10,000 Mark baar) sind à 3.50 zu haben
bei F. Baur & Co. und W. König (Expedition der Saalezeitung) in
Halle a/S.

Becker Krieger-Deutmal-Lotterie.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß zufolge der heute
mit Herrn A. Fuhse, Wilhelm (Ruh) getroffenen Vereinbarung die
Ziehung der Becker Lotterie
bestimmt am 15. Januar 85 stattfindet.

Eine Reduction der Loose und Gewinne ist ausgeschlossen.
Beer am Rhein, den 12. Dezember 1884.

Das Krieger-Deutmal-Komitee:
A. Brauer, W. Heister, H. Bellinghoven.

Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk. (Bile u. Porto 90 Pfg.) sind noch zu
haben beim General-Agenten - (Casuistrefler 3000, 1000 Mk. i.c.)
A. Fuhse, W. u. Heister (Ruh) und deren Verkaufsstellen.

Schwarzen und grünen Chinesischen Thee,

holländischen Caeno, Vanille, Vauillin
halte in billiger und feiner Waare bestens empfohlen.
M. Waltsgott.

Moabit.

Bier- und Wein-Import-Gesellschaft.

Inhaber Max Bilgenroth

Geißstraße 2, Halle a. S. Geißstraße 2.

Empfehle hochfeines helles und dunkles Exportbier der Vereine.
Brauerei Bismarck-Berlin.

sowie das mit ganz außerordentlichem Beifall aufgenommene

Spalterbräu

in Flaschen sowie Gebinden zu Brauereipreisen.

Um sich von der Vorzüglichkeit der Biere zu überzeugen, bemähe
man sich nach dem neu eröffneten Restaurant des Herrn

Berthold Kolm, Große Ulrichstraße 22, I.

Freitag den 9. d. Mts. stehen große
Transporte

Bra. Bahrische Zugochsen
sehr preiswerth bei uns zum Verkauf.

Geb. Friedmann,
Wartenstraße 1a.

Für den Interatentfall verantwortlich H. König in Halle.

Mein Ausverkauf

von Damen-Kleiderstoffen wird wegen gänzliger Aufgabe dieses Ge-
schäftsweises fortgesetzt.

Insbesondere empfehle ich Damen-Mäntel und Jacken von
Plüsch und Double - guter Schnitt und gute Qualität - unter dem Selbstkosten-
preis.

Heinrich Winter, gr. Ulrichstraße 8.

Dampfbierbrauerei Dorndorf a. d. Saale.

Unterzeichnete macht hierdurch die ergebene Mittheilung, daß für Halle a. S. und Umgegend
Herr R. Musculus, Restaurant, Fleischergasse 2.

den Alleinverkauf seines Exportbieres übernommen hat. Durch die Güte und Reinheit des Bieres hat sich
dasselbe bereits überall dazuernd eingeführt.

Die Analyse hat ergeben:

Alcohol 3.50; Extract 7.55; Asche 0.225; ursprüngliche Concentration 15.5% B.

Nach dieser Analyse steht es den stärksten Bairischen Bieren zur Seite und ist jedem Verehrer kräftiger
Biere, sowie Reconvalentesen bestens empfohlen. Achtungsvoll

Georg Ladewig.

Auf Obiges bezugsnehmend, offerire ich

Thüringer Exportbier

in Gebinden von 20 Litern zu Brauereipreisen, à Flasche 20 Pfg.; 25 Flaschen

Mark 4.50, ohne Glas.

R. Musculus, Restaurant, Fleischergasse 2.

Die Erneuerung der Loose

zur vierten Klasse, welche bei Verluß des Auctoris spätestens bis zum 12. Jan.
cr. Abends 6 Uhr befristet sein muß, beziehe ich hiermit in Erneuerung.
Der Königl. Lotterie-Gewinnnehmer Lehmann.

Tanz-Unterricht.

Der H. Winterkurs meines Privat-Circels beginnt Dienstag den
20. Januar. Für die Herren Studierenden ein besonderer Circel.
Gefällige Anmeldeungen werden angenommen.
A. Hardegen, Klausthorstraße 7, II.

Kaufmännische Lehranstalt

von R. Gollasch, Halle a. S., Anhalterstr. 1a.

Vollständige kaufmännische Ausbildung. Einzel-Curse in Buchf., Corresp.,
Rechnen, Schönschreiben, Handelsrech., Französisch u. Curse für Gewerbetreib.,
Handmühle u. dergl. Garantie für schnelle u. gründl. Erfolg.
Näheres Honorar.

J. Meincke,

Poststraße 12, Rathhausg., Halle,
empfehl

Ballblumen,

vom Vortheilsoquet von 15 à 6 bis
zur feinsten Garnitur. Einzelne Blumen
und Blätter. Auf Wunsch werden ge-
tragene Blumen frisch gebunden und
aufgearbeitet. Büschen und Epochen
in weiß und farbig. Die noch vor-
rätigen Güte zu Spottpreisen.

IV. Berliner Architekten-
Lotterie.

Ziehung am 10. Februar 1885.

Hauptgew. 1. 25,000, 10,000, 5,000,

2 à 1,000, 4 à 500 u. 1. m.

Loose à 1.20 à incl. Porto u. Briefe

empfehle u. verändere

E. Heintze, Wittenberg

(Bez. Halle).

Getragene Kleidungsstücke,

Möbel, Betten, Wäsche, Uhren

kauf und verkauft

Fr. Noack, Geißstraße 50.

Halle. Druck und Verlag von Otto Henkel.

Meinen geehrten Kunden zeige ich
hiermit ergebend an, daß ich nicht mehr
gr. Steinstr. 71, sondern in meinem
Haus

Jägerplatz Nr. 13

wohne. Indem ich auch ferner um die
geneigte Beachtung bitte, zeichne
Mir Hochachtung

G. Schulze,

Schneidemeister.

Abonnement

auf Zeitschriften (frei in's Haus).

Probe-Stm. gratis oder zur Anford.

Früherer Jahrgänge von Zeitschriften

u. Bücher aus aller Wissenschaft laufen

die Certiments- und Antiquariats-

Duchhandlung von

Job. Lucius, gr. Ulrichstr. 34,

Ecke der alten Promenade.

Gelernte Dompfassen,

erzotische Bögel (Acht, Weller-
stische von 12-14 Mk. à Paar),
elegante Papagei u. Vogellänge,
Kanarienhähne, alle Futterarten,
Zeidler, am Leipziger Thurm.

**Gasthof z. schwarzen Adler,
Löbejün.**

Sonntag den 11. Januar
Großer Mastenball.

Anfang 7 Uhr. Entree 25 à
Um zahlreichen Besuch bitten
E. Angermann.

Wallwitz.

Gasthof zur grünen Birte.
Sonntag den 11. Januar Tanzmusik.

Es laden ein **O. Bothe.**
NB. Sonntag den 1. Februar
Großer Woll-Mastenball.

D. O.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen $\frac{1}{2}$ Uhr entlichst sanft
nach langem schweren Leiden im 43.
Lebensjahre mein guter Mann, unser
lieber Vater der Königl. Oberamtmann
Ernst Friedrich Gübbe,

Inhaber des eiernen Kreuzes.
Dies zeigt Verwandten und Freun-
den hierberit, um stille Theilnahme
bitend, an

Klein-Loosig bei Glogau,
den 5. Januar 1885.
Amelie Gübbe geb. Orndt
und Kinder.

Heute Morgen $\frac{1}{2}$ Uhr entlichst sanft
und ruhig nach langen, schweren Leiden
unser guter, lieber Sohn und Bruder
Frans Wilhelm, noch mit allen Gebahren
und Bewusstsein hierberit anzeigen.
Sagisdorf, den 6. Januar 1885.

Die trauernden Ginterbliebenen.

Aufzngung.

Für die vielen Bewerke der künftigen
Theilnahme am Begräbnisstage meines
lieben Vannes sage Allen die herz-
lichsten Dank.

Wettin a/S., den 5. Januar 1885.
Wittwe Amalie Knaths,
Witt Verlag.